Förderlinie 1: Kulturelles Erbe und Geschichte

Die materiellen wie immateriellen Hinterlassenschaften vergangener und gegenwärtiger Gesellschaften sind Ausgangspunkt und Gegenstand der Grundlagenforschung in den meisten geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Darüber hinaus werden Ergebnisse informations- und naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung für die Analyse, Konservierung, Dokumentation und Präsentation dieser kulturellen Hinterlassenschaften genutzt. Gleichzeitig zeigen die geistes- und sozialwissenschaftlichen Narrative zur Verortung des kulturellen Erbes in seinen historischen Verwendungs- und Deutungszusammenhängen, dass Kulturerbe-Forschung untrennbar mit der wissenschaftlichen Erschließung vergangener Lebenswelten im Rahmen der historischen Wissenschaften verbunden ist.

Die Bedeutung des gegenwärtig überwiegend kulturpolitisch geprägten Begriffs „Kulturelles Erbe“ für die Wissenschaft liegt vor Allem in drei Bereichen:

1. Der Begriff „Kulturelles Erbe“ verdeutlicht die gesellschaftliche Relevanz sowie das Transferpotential der multi- und interdisziplinären Grundlagenforschung an kulturellen Hinterlassenschaften in den außerwissenschaftlichen Sektor.
2. Dadurch verweist der Begriff „Kulturelles Erbe“ auch auf die Notwendigkeit, Kulturerbe-Forschung auf ein solides theoretisches und methodisches Fundament zu stellen, gerade mit Blick auf die systematischen Bezüge zwischen Kulturerbe-Forschung und historischen Disziplinen.
3. Als multi-, inter- und transdisziplinäres Forschungssegment *par excellence* bietet die Kulturerbe-Forschung schließlich hervorragende Ansatzpunkte für wissenschaftliche Kooperationen mit außeruniversitären Institutionen (z. B. Museen, Bibliotheken, Archiven) sowie über die Grenzen herkömmlicher Wissenschaftsbereiche hinweg.

Die Förderlinie „Kulturelles Erbe und Geschichte“ zielt daher auf insbesondere multi- oder interdisziplinäre Vorhaben zur Grundlagenforschung an kulturellen Hinterlassenschaften vergangener und gegenwärtiger Gesellschaften sowie zur Anwendung von Ergebnissen disziplinärer und interdisziplinärer Grundlagenforschung auf die Analyse, Dokumentation, Erschließung, Deutung, Pflege, museale Präsentation und lebendige Vergegenwärtigung dieses kulturellen Erbes.

Darüber hinaus können Vorhaben gefördert werden, die die theoretischen Grundlagen, Geschichte, Inhalte und Verwendungsweisen des Kulturerbe-Konzepts etwa vor dem Hintergrund neuerer kulturwissenschaftlicher Theorieangebote (z. B. Transkulturalität, materiale Kulturtheorie, Praxeologie) in den Blick nehmen und der Klärung des begrifflichen und methodischen Instrumentariums der Kulturerbe-Forschung dienen.

Förderlinie 2: Sprache, Kognition, Kultur

Sprache ist das zentrale Medium geistiger Auseinandersetzung mit der Umwelt, Medium kultureller Entwicklung, Gestaltung und Repräsentation ebenso wie Medium wissenschaftlichen Arbeitens. Als solches ist Sprache in der Regel vorausgesetzt, selbst aber nicht Gegenstand systematischer Betrachtungen. Wie Sprache diese Funktionen erfüllt - für den einzelnen als Repräsentationsformat von Wissen und Kommunikationsmittel, auf gesellschaftlicher Ebene als Ausdruckssystem sozialer Werte und Weltdeutungen - ist Gegenstand unterschiedlicher sprachwissenschaftlicher Teildisziplinen. Sie beschäftigen sich aus dem Blickwinkel des Individuums mit Fragen des Zusammenhanges von kognitiven und sprachlichen Prozessen, aus dem Blickwinkel der Gesellschaft mit Fragen, die das Zusammenspiel von sozialen Faktoren und Sprachform und Sprachgebrauch betreffen. Sie nehmen die Sprache selbst zum Gegenstand in ihrer je konkreten Form als Einzelsprache. Es geht um strukturelle Merkmale von Sprachen und deren Vergleich, mit dem Erkenntnisziel, Grenzen und Gründe für Variation auf allen Ebenen des sprachlichen Systems zu ermitteln und zu erklären. Die Forschung auf diesem breiten Gebiet ist durch empirische Methoden gekennzeichnet. Je nach Fragestellung sind unterschiedliche Methoden angemessen: Qualitative Analysen einzelner Daten, quantitative korpus-basierte Methoden ebenso wie hypothesengeleitete experimentelle Methoden.

Mit der Erforschung der Sprache beschäftigen sich im Rahmen des FoF3 verschiedene Teildisziplinen. Die Aufgliederung nach Einzelsprachen soll anhand von vier Schwerpunktthemen aufgehoben werden, die zugleich exemplarisch Leitthemen für Projektanträge darstellen:

Sprache – Sprachen

- Grammatische Strukturen im europäischen/typologischen und diachronen Vergleich
- Einsatz von Informationstechnologie (als Wissensspeicher, als Forschungsgegenstand zur Repräsentation sprachlicher Formen)

Sprache im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext

- Gesellschaftliche Funktion von Sprache
- Sprache als Ausdruck kultureller Entwicklung und kulturspezifischer Handlungsmuster
- Sprache als Träger kulturellen Austauschs
- Soziolinguistik sprachlicher Variation
- Sprache im Kontext unter synchroner und diachroner Perspektive
- Mehrsprachigkeit

Sprache und Kognition

- Sprachstruktur und Wissensorganisation unter vergleichender Perspektive
- Spracherwerb
- Sprache in ihrer Einbindung in komplexe kognitive Prozesse
- Verarbeitungsprozesse auf mikroskopischer Ebene unter vergleichender Perspektive

Interdisziplinäre Verbindungen zu kulturwissenschaftlichen Fächern einerseits wie zu verhaltens- und naturwissenschaftlichen Fächern andererseits sind für die Bearbeitung einzelner Teilgebiete unabdingbar. Im Rahmen des FoF3 sollen solche interdisziplinären Studien - bestimmte Themen fokussierend - in einen größeren Kontext gestellt werden.

Förderlinie 3: Text-Welten

Edition, Kommentierung, Übersetzung und Interpretation schriftlicher Überlieferung bilden das materielle Rückgrat jeder philologischen und kulturwissenschaftlichen Arbeit und kommunizieren auf vielfache Weise miteinander. Zugleich erlauben die genannten Tätigkeitsfelder auch die Fach- und Fakultätsgrenzen hin zur Philosophie, Theologie, Soziologie und Rechtswissenschaft sowie zu Informations- und Naturwissenschaften zu überschreiten. Die tragenden Begriffe, die in der täglichen Arbeit der Philologen immer wieder Verwendung finden (Text, Fassung, Variante, ‚Stelle', Kommentar, Interpretation, Dokument, Zeugnis, schriftliche/mündliche Überlieferung etc.), haben einen Allgemeinheitsgrad, der nicht an regionalen oder epochalen Fragestellungen Halt macht. Insofern ist hier ein ausgezeichneter Ansatzpunkt gegeben, der nicht nur laufende Projekte in der Praxis besser mit anderen zusammenschließt. Auch theoretisch, in der Frage der Erarbeitung einer fachübergreifenden Begrifflichkeit und Methodologie, liegt hier ein Potenzial vor, das zu erschließen bislang nur in Ansätzen in Angriff genommen worden ist.

Die im Bereich der wissenschaftlichen Erschließung von Geschriebenem an der Universität Heidelberg bestehenden Aktivitäten sind die ideale Voraussetzung für die Etablierung insbesondere theoretisch und methodologisch ausgerichteter Forschungsvorhaben. Gemeinsamer Gegenstand dieser zu etablierenden Forschungsvorhaben ist die Frage, wie schriftliche Überlieferung angemessen und in präziser Begriffsbildung dokumentiert, wissenschaftlich erschlossen und in unsere Gegenwart vermittelt werden kann.

Die durch die Fachgrenzen unabsichtlich geförderte und oft beklagte Betriebsblindheit soll durch initiative Projekte, die gezielt den Austausch zwischen den verschiedenen Disziplinen nachhaltig befördern, aufgebrochen und in einen fachübergreifenden Diskussionszusammenhang gestellt werden.

Die Schwerpunkte der zu fördernden Forschungskooperationen liegen zunächst in der geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung. Sie erweitern zugleich die Basis für weitergehende philologische und kulturwissenschaftliche Arbeiten und verstehen sich als Ausdruck einer im Kern quellenorientierten Arbeit, die die überlieferten Materialien einem wissenschaftlichen und dann auch einem breiteren Lesepublikum zur Verfügung stellt. Ergänzt werden diese Ziele durch informations- und naturwissenschaftliche Grundlagenforschung zur Dokumentation, Analyse und Repräsentation der Evidenz.

Generell soll die Chance gefördert werden, das an der Universität Heidelberg präsente und gepflegte kulturelle Erbe auch in einem globalen Zusammenhang zur Geltung zu bringen. Von den Ergebnissen der kritischen Durchdringung und Darstellung der Überlieferung und ihrer Geschichte ist schließlich nicht nur die Bildung von Kanones, sondern auch das lebensweltliche Orientierungswissen abhängig.

Förderlinie 4: Transkulturelle Studien

Die geistes- und sozialwissenschaftliche Fächerkultur ist stark geprägt durch einen methodologischen Nationalismus (z.B. deutsche Literatur) und eurozentrische Großnarrative (z.B. Modernisierung). In den Transcultural Studies werden solche Grundpositionen als unzureichend angesehen, um gegenwärtige und historische Phänomene in ihren vielfältigen Beziehungen zu erfassen. Gegen Essenzialisierungen jeder Art sollen Kulturen nicht über ethnisch abgeschlossene, sprachlich homogene, religiös einheitliche, politisch kontinuierliche oder territorial begrenzte Räume definiert werden. Stattdessen werden kulturelle Phänomene als stets neue Konstellationen gedacht, die sich durch Transformationen und Verflechtungen, Artikulationen, Verhandlungen und Vermischungen, ausgedehnte Kontakte und weitreichende Beziehungen ergeben.

Diese Förderlinie zielt damit ohne zeitliche oder räumliche Beschränkungen:

1. einerseits auf Themen, welche die herkömmlich als Grenzen gedachten Kategorien von Kultur oder Nation überschreiten. Diese sind nicht im vertrauten Rahmen als interkulturell oder international konzipiert, also additiv als Beziehung zwischen klar definierbaren, geschlossenen Entitäten. Transcultural Studies zielen vielmehr auf wechselhafte Verflechtungen, Übersetzungen, Aneignungen und Rückweisungen, welche die kollektiven Identitäten ihrer Träger nicht voraussetzen, sondern erst konstituieren. Besonderes Interesse gilt daher den Praktiken und Erfahrungen etwa von Kosmopoliten, Händlern oder Migranten sowie den historischen Bedingungen dieser Prozesse, etwa im Kolonialismus oder der wirtschaftlichen Globalisierung;
2. andererseits methodisch auf eine Heuristik, die ihre Gegenstände nicht auf vorgegebene disziplinäre, nationale oder kulturelle Kategorien reduziert, sondern sie in ihrer Vielfalt erfassen will. Es kann dabei nicht darum gehen, sich durch Metasprachen aus den herkömmlichen und auch bewährten Beschreibungskategorien zu lösen. Doch das Bewusstsein der Forschenden für deren Bedingtheiten und blinden Flecken muss geschärft werden. Fragestellungen, Konzepte und Terminologien müssen darauf hin geprüft werden, inwiefern sie implizit Grundannahmen und Erfahrungen transportieren, die durch eine transkulturelle Perspektive erweitert und aufgebrochen werden können.

Förderbar sind Vorhaben, die sich in oben genannter Weise mit Konzeptionen und Artikulationen von „Kultur“, „Nation“, „Religion“ usw. auseinandersetzen und dabei die Genealogien dieser Wissensformen bzw. deren fortwährende Transformationen erforschen, gerade auch unter Beachtung der Beteiligung der Wissenschaften an diesen Prozessen.

Förderlinie 5: Core Facilities

In den Geisteswissenschaften spielt der Zugang zu anspruchsvollen Technologien und Forschungsinstrumenten eine immer größere Rolle. Häufig kann dabei auch eine gemeinsame Nutzung von Ressourcen eine effektive Auslastung und einen sinnvollen wissenschaftlichen Service bieten. Die Einrichtung solcher *core facilities* kann bei entsprechenden Nutzungs- und Managementkonzepten zu einer insgesamt verbesserten Forschungsinfrastruktur beitragen.

Die Förderlinie „Core Facilities" im Field of Focus 3 greift diese rezente Entwicklung in den Geisteswissenschaften auf und zielt mittelfristig auf die Etablierung von geisteswissenschaftlichen *core facilities* an der Universität Heidelberg und die gemeinsame, ggf. auch externe Nutzung der dort angebotenen/verfügbaren Technologien.

Gefördert werden können die Anschaffung bzw. Entwicklung von bislang an der Universität Heidelberg nicht verfügbaren, technologisch anspruchsvollen Forschungsinstrumenten etwa aus dem Bereich der Informations- und Naturwissenschaften, die für die fachübergreifende Nutzung und die Verbesserung der geisteswissenschaftlichen Forschungsinfrastruktur von besonderem Potential sind. Denkbar sind dabei beispielsweise Vorhaben in den Bereichen Archäometrie oder „Digital Humanities" (z. B. Entwickeln von computergestützten Analysewerkzeugen für Text- und Bildquellen, Computerphilologie, Textmining, Langzeitarchivierung, digitale Editionen, Modellierungen).

Beantragt werden können auch Mittel für wissenschaftliche Veranstaltungen sowie Start-up-Projekte, die der Erarbeitung von Bedarfsanalysen, Entwicklungsstrategien und Nutzungskonzepten im Bereich geisteswissenschaftlicher *core facilities* im Field of Focus 3 dienen.

Nicht gefördert werden dagegen herkömmliche Forschungsinfrastrukturmaßnahmen mit stark begrenztem Nutzerkreis oder zum Zweck der digitalen Datenerfassung (z. B. Anschaffung von wissenschaftlicher Literatur, Restaurierungsarbeiten, reine Digitalisierungsvorhaben).